

Ikonen

Die Ikone – vom griechischen Wort „eicon“ – Bild – ist das bewegliche Heiligenbild der orthodoxen Kirche. Um das Wesen der Ikone verstehen zu können, sollte man sich vor Augen halten, dass in ihr nicht die Materie, sondern die abgebildete Person verehrt wird.

Es sind Bilder, die sprechen möchten, die lebendig sind - im wahrsten Sinn des Wortes etwas **b e w i r k e n** wollen.

Lassen wir Ikonen wirken. Im Bild begegnen sich Betrachter und Dargestellter. Es geht um die Wirklichkeit *hinter* den Dingen, um die „Bild gewordene“ Frohe Botschaft. Sie werden deshalb auch „Fenster in die Ewigkeit“ genannt.

Die frühesten Ikonen sind aus dem 5. Jahrhundert erhalten und gelten als Urtyp der Ikonenmalerei, die vor allem im Mittelalter in Russland und Griechenland zu hoher Blüte gelangte. Es entwickelte sich der sogenannte „Malkodex der Ikonenmaler“. In der altüberlieferten Lehre des Malerhandbuches wird das „Schreiben“ einer Ikone genau vorgegeben: z.B. Die Haltung der Hände. Farben und nicht zuletzt das Blattgold und Silber genießen eine hohe Symbolkraft.

Die vier Ikonen, welche das Pfarrzentrum Altstadt beheimaten werden, gehören in die Gruppe der „Erzähl – Ikonen“, das heißt: Ikonen mit symbolhaftem, erzählhaftem, lehrhaftem Charakter.

Sie zeichnen sich durch eine Vielfalt der dargestellten Szenen aus, was meist eine Klein- und Feinmalerei einschließt.

Wesentlich für die Aussage einer Ikone sind vor allem die Gesten und Gebärden, sowie der Name.

- Jede Ikone wird namentlich bezeichnet. Dies bedeutet die geistige Anwesenheit des Dargestellten. Ist auf einer Ikone **k e i n e** Namenbezeichnung, so wird dieses Bild nicht als Ikone angesehen.
- Gesten und Gebärden wie zum Beispiel hinweisende oder segnende Hände. Wenn zum Beispiel bei einer Christusikone die Hand zum Segen erhoben wird und die letzten beiden Finger den Daumen berühren, dann wird man dadurch an die göttliche und menschliche Natur Christi erinnert. Wenn beim Segnen der Ringfinger gezeigt wird, der den Daumen berührt, wird die Heilige Dreifaltigkeit in Erinnerung berufen.
- Farben haben neben ihrer ästhetischen Qualität auch einen Symbolwert, der aber nicht einheitlich ist.

Zum Beispiel:

- Purpur: Farbe des Göttlichen
- Rot: Symbol für Leben, Glut und göttliches Feuer
- Blau: Farbe des Himmels und der Unendlichkeit
- Grün: verkörpert das grünende Kleid der Erde, das Wachsen, Hoffnung auf neues Leben und Auferstehung.

Braun: bedeutet Absage an die Welt, Entsagung, Buße und Askese.

Weiß: wird als dem „göttlichen Licht verwandt“ bezeichnet

Das Gold: repräsentiert göttlichen Lichtglanz und Gotteswirklichkeit

Trotz der umfangreichen Vorschriften und Gesetzmäßigkeiten ist es dem Ikonenmaler freigestellt, seine Persönlichkeit, seine Haltung und Überzeugung voll und ganz in seine Bilder einzubringen.

Das bewirkt, dass trotz der Einhaltung dieses strengen Kodex, jede Ikone für sich einmalig ist.